

Trierischer Volksfreund

UNABHÄNGIG • ÜBERPARTEILICH • GEGRÜNDET 1875

ZEITUNG FÜR TRIER, SCHWEICH, TRIERER LAND



DER PROTOTYP EINES GANOVEN

Marlon Brando brillierte vor 50 Jahren als „Der Pate“. Seite 24

OJE, CHELSEA

Wie geht es für Thomas Tuchel und Arno Michels nach Sanktionen gegen Club-Chef Abramowitsch weiter? Seite 15



ÜBERBLICK

Wer wird der neue starke Mann beim DFB?

BONN (red) Nach Skandalen und Querelen: Der größte Sportverband der Welt wählt heute seinen neuen Präsidenten: Es gibt einen klaren Favoriten. Wer das ist, lesen Sie auf Seite 15

Der Untergang des Abendbrots

BERLIN (red) Auf deutschen Tellern tobt ein Kulturwandel: Schwarzbrot, Gürkchen, Wurst und Käse, das typisch deutsche Abendbrot hat internationale Konkurrenz bekommen. Verschwimmt das klassische Abendbrot nach hundert Jahren? Seite 28

Ein Ritter der Queen, Paul McCartney

LONDON (red) Vor 25 Jahren wurde Paul McCartney zum Ritter geschlagen. Er ist nicht der einzige, dem diese Ehre zuteil wurde. Wer sonst noch zu dieser Ehre kam und wer es laut Elizabeth II. nicht verdient hat. Seite 23

ZITAT

„Schon jetzt hat Putin 600 Milliarden Euro in einem Tresor liegen wie Dagebert Duck, aber er kann mit dem Geld nichts mehr anfangen. Die Sanktionen tragen ja dazu bei, dass Putin und die russische Wirtschaft abgeschnitten sind.“

Michael Roth
Der Chef des Auswärtigen Ausschusses im Bundestag

WETTER



Seite 28

RUBRIKEN

GELD UND MARKT SEITE 6
FERNSEHEN SEITE 25
HÄGAR SEITE 21
SUDOKU SEITE 21
FREIZEIT SEITE 22
FÜR KINDER SEITE 22

KONTAKT

Anzeigen 0651/7199-999
Abo 0651/7199-998
Leserservice 0651/7199-0

kontakt@volksfreund.de
Internet: www.volksfreund.de
www.facebook.com/volksfreund
www.twitter.com/volksfreund

Produktion dieser Seite:
Heribert Waschbüsch

Einzelpreis 2,10 €, NR. 59



Helfer der Bündnisorganisationen versorgen Geflüchtete an der ukrainischen Grenze. Fast zwei Millionen Ukrainer sind auf der Flucht vor dem Krieg und brauchen dringend Unterstützung. FOTO: AKTION DEUTSCHLAND HILFT E.V./ARPAD CSABA MAJOROS/MALTERESER HUN/OSB

Luxemburgs Ex-Premier Juncker: Putin hat uns alle getäuscht

Der ehemalige EU-Kommissionspräsident kritisiert scharf den russischen Einmarsch in die Ukraine. Friedensverhandlungen sind gescheitert. USA verlegen weitere Flugzeuge in die Eifel.

VON BERND WIENTJES
UND ROLF SEYDEWITZ

LUXEMBURG Der ehemalige luxemburgische Premierminister und frühere EU-Kommissionspräsident Jean-Claude Juncker verurteilt scharf den russischen Einmarsch in die Ukraine. Wladimir Putin habe die westliche Staatengemeinschaft seit Jahren bewusst getäuscht, sagt Juncker in einem exklusiven Interview mit unserer Redaktion. „Ich bin mittlerweile überzeugt, dass Putin das von langer Hand vorbereitet hat“, so der Luxemburger, der zugibt, dass er enttäuscht sei von dem russischen Staatschef, zu dem er nach eigenen Worten mal eine freundschaftliche Beziehung gehabt habe. Juncker findet für Putin klare



Jean-Claude Juncker. FOTO: DPA

Worte, er bezeichnet ihn als „Lupenreinen Diktator“. Dieser müsse nun einsehen, dass der Krieg „auch Russland ins Verderben führt und Russland in der Welt völlig isoliert ist“. Allerdings sei er nicht sehr optimistisch, dass Putin diese „menschliche Reife“ habe.

Junckers Pessimismus wurde beim Treffen des ukrainischen Außenministers Dmytro Kuleba mit seinem russischen Kollegen Sergej Lawrow in der Türkei bestätigt. Der hochrangige Schlichtungsversuch brachte am Donnerstag keine wesentlichen Fortschritte. Zwei Wochen nach Beginn des russischen Angriffs auf das Nachbarland gelang es nicht, eine zumindest zeitweilige Waffenruhe oder auch nur weitere Fluchtkorridore zu vereinbaren.

Als Bedingung für eine Einstellung der Gefechte fordert Russland, dass sich die Ukraine in ihrer Verfassung für neutral erklärt. Zudem müsse Kiew die annektierte Schwarzmeer-Halbinsel Krim als russisch sowie die Separatistengebiete Luhansk und Donezk als unabhängige Staa-

ten anerkennen. Beide Seiten hatten zuletzt eine gewisse Kompromissbereitschaft angedeutet. Doch betonte Kuleba: „Die Ukraine hat sich nicht ergeben, ergibt sich nicht und wird sich nicht ergeben!“ Kiew sei bereit für diplomatische Lösungen.

Das amerikanische Militär hat unterdessen weitere Flugzeuge in die Eifel verlegt. Vier Luftbetankungsflugzeuge samt 150 Soldaten wurden aus den USA auf der Air-Base Spangdahlem stationiert. Laut US-Verteidigungsministerium werden die zusätzlichen Kräfte in Stellung gebracht, „um auf das aktuelle Sicherheitsumfeld zu reagieren, das durch den russischen Einmarsch in die Ukraine entstanden sei“.

Themen des Tages Seiten 2, 4, 5
Lokales Seite 14

Debatte über Spritpreis-Schock

Luxemburgs Regierung sieht keine Notwendigkeit für unmittelbare Maßnahmen.

VON BERND WIENTJES

LUXEMBURG Der Preisschock an den luxemburgischen Tankstellen war am Donnerstag auch Thema im Parlament des Großherzogtums. Eigentlich sollte Energieminister Claude Turmes eine Erklärung zu den drastisch gestiegenen Spritpreisen abgeben. Stattdessen kündigte Vize-Premierministerin Paulette Lenert an, dass die Regierung mit Arbeitgebern und Gewerkschaften in der sogenannten Tripartite über mögliche soziale Ausgleichsmaßnahmen will. Kurzfristige Maßnahmen, um Autofahrer zu entlasten, soll es aber nicht geben.

Das wurde von den Oppositionsparteien zum Teil heftig kritisiert. Sie forderten eine unmittelbare Entlastung etwa durch den sofortigen Verzicht auf die CO₂-Abgabe und eine Senkung der Mehrwertsteuer für

Sprit und Heizöl. Kraftstoff wird in Luxemburg mit 14 Prozent besteuert. Der normale Mehrwertsteuersatz liegt bei 17 Prozent.

Der Staat bereichere sich derzeit an den hohen Spritpreisen, warf Gilles Roth, Abgeordneter der Partei CSV, der Regierung vor. 44 Prozent des an den Tankstellen verlangten Preises kassiere der Staat.

In der Nacht zum Donnerstag sind die Spritpreise im Nachbarland förmlich explodiert. Der Preis für Diesel stieg um 38,4 Cent pro Liter und liegt nun bei 2,112 Euro. Damit ist auch in Luxemburg Diesel teurer als Super 98. Dafür sind seit Donnerstag 16,7 Cent mehr fällig. Der Liter Super 98 kostet derzeit 1,963 Euro. Super 95 kletterte um 23,2 Cent auf 1,89 Euro. Der luxemburgische Gewerkschaftsbund LCGB sprach von einem „ökonomischen und sozialen Tsunami“.

Als am Mittwochabend bekannt wurde, dass die Spritpreise in Luxemburg derart drastisch steigen werden, bildeten sich im ganzen Land lange Schlangen vor Tankstellen. In den Grenzorten, etwa in Wasserbillig oder Grevenmacher, standen die Autos bis weit auf die deutsche Seite.

Diesseits der Grenze sind die Preise an den Tankstellen am Donnerstag nicht mehr deutlich gestiegen. Der Liter Diesel kostete in Trier am Nachmittag im Schnitt 2,34 Euro, Super 2,33 Euro. Der Heizölpreis ging leicht zurück. Lag er am Mittwoch in der Region noch durchweg über zwei Euro je Liter, gab es am Donnerstag vereinzelt günstigere Angebote.

Der Branchendienst Fastenergy rechnete sogar mit weiter fallenden Heizölpreisen in den nächsten Tagen.

Kuriose Wende: Angeklagte frei, Polizei unter Verdacht

TRIER (woc) Das Video einer Überwachungskamera lässt darauf schließen: Die Gewalt, die im Sommer 2021 eine Gartenparty in Trier-Euren eskalieren ließ, ging von der Polizei und dem Kommunalen Vollzugsdienst aus, nicht von den Partygästen. Die Staatsanwaltschaft ermittelt nun gegen die Beamten, ein Unternehmer und sein Nachbar wurden freigesprochen. **Lokales**

Regionale Kliniken gehören bald zu größerem Verbund

TRIER (sey) Die Kliniken Bitburg, Gerolstein und Hermeskeil sowie mehrere regionale Senioreneinrichtungen gehören bald dem größten konfessionellen Gesundheitsunternehmen in Deutschland an. Hintergrund: Die Waldbreitbacher Marienhaus-Gruppe, zu der die Einrichtungen gehören, und die Franziskus-Stiftung (Münster) legen ihr Geschäft zusammen. Unter dem gemeinsamen Dach werden künftig 27.000 Mitarbeiter in über 100 Einrichtungen beschäftigt sein. Wir haben nachgefragt, was die zum Jahresende geplante Fusion für die einzelnen Häuser, aber auch für Beschäftigte und Patienten bedeutet. **Geld und Markt** Seite 6

Triererin will Grünen-Chefin im Land werden

MAINZ (seb) Die derzeitige Sprecherin der Trierer Grünen, Natalie Cramme-Hill, will beim Parteitag am Wochenende Landesvorsitzende werden. Ihre Wahl gilt als sicher, Gegenkandidaten gibt es keine. Für die zweite Position in der Doppelspitze treten zwei Kandidaten an. Die Delegierten werden digital zum Parteitag in Idar-Oberstein zugeschaltet. Dort soll auch die am Mittwoch in die Kritik geratene Bundesfamilienministerin Anne Spiegel sprechen. **Themen des Tages** Seite 3

Trierer Bischof bekommt Hilfe als Missbrauchsbeauftragter

TRIER (sey) Der kirchliche Missbrauchsbeauftragte Stephan Ackermann bekommt Unterstützung. „Wir wollen weg von der einsamen Spitze und werden in eine neue Struktur übergehen“, sagte der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Georg Bätzing, unserer Redaktion. Wie die neue Struktur aussehen soll, steht offenbar noch nicht fest. „Wir arbeiten daran“, so Bätzing an die Frühjahrsvollversammlung der Bischöfe im bayerischen Vierzeihenheiligen.

Der Trierer Bischof hatte im Dezember gesagt, dass die Arbeit des Missbrauchsbeauftragten „auf breitere Füße gestellt“ werden müsse. Stephan Ackermann bekleidet diesen Posten seit 2010. Er sei bereit, weiter in dem Feld zu arbeiten, so Ackermann. Allerdings weite sich das Feld immer weiter aus. „Wir sprechen jetzt auch über geistlichen, nicht nur sexuellen Missbrauch“, so der Trierer Bischof.

In der Vollversammlung ging Ackermann nochmals auf den längst vorgestellten Tätigkeitsbericht der Unabhängigen Kommission für Anerkennungsleistungen (UKA) ein. Danach sind im vergangenen Jahr insgesamt 1565 Entschädigungsanträge von Missbrauchsopfern eingegangen. Von der UKA seien in 606 Fällen Anerkennungsleistungen in Höhe von knapp 13 Millionen Euro gewährt worden. Die Zahlen führen laut Georg Bätzing noch einmal vor Augen, welches Ausmaß der sexuelle Missbrauch an Kindern, Jugendlichen und erwachsenen Schutzbefohlenen in der katholischen Kirche habe.

Die Trierer Opferinitiative Missbit kritisierte, dass es in Ackermanns Heimatbistum immer noch kein Gutachten wie etwa in Köln oder München gebe. Treffen mit Missbit habe Stephan Ackermann „gemieden wie der Teufel das Weihwasser“.